

Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.
Abonnementspreis vierteljährlich:
Für Dar-es-Salam 3 Rup.
Direkt unter Kreuzband bezogen
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
Für Deutschland und seine Kolonien 4.— "



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Pettzelle 50 Pf.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1829.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Dar-es-Salam“.

Jahrgang V.

Dar-es-Salam, den 10. Januar 1903

No. 2.

An Unsere Leser.

Wir erinnern ergebenst an rechtzeitige Erneuerung des am 1. Januar 1903 abgelaufenen Abonnements.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellung an unsere Berliner Generalvertretung, Georg Wigge, Berlin W. 35, Lützow Str. 54, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Dar-es-Salam erfolgt, sich also des beschleunigten Empfanges der Zeitung wegen die Bestellung und Zahlung nach Berlin als zweckmäßig empfiehlt.

Die Redaktion
der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“.

Gouvernements- und Kommunal-schulen.

Bereits vor über Jahresfrist haben wir in der „Deutsch-Ostafrik. Ztg.“ uns des Näheren mit den Schulen unserer Hauptstadt beschäftigt und hierbei sowohl das Erfreuliche und Anerkennenswerthe, dessen man dort gewahr wird, als auch das Verbesserungsbedürftige, die Mängel und Fehler im Lehrplan und in der Organisation beleuchtet, welche unseres Erachtens nach dort gemacht werden und die geeignet sind, den wirklichen kulturfördernden Werth jener Institute zu beeinträchtigen.

Leider sind unsere damaligen Ausführungen und Vorschläge meist unbeachtet geblieben und wir nehmen deshalb Gelegenheit, nochmals darauf zurückzukommen und vor allem den Bezirksämtern, welchen im Allgemeinen doch die Gouvernements-schulen sowohl wie die bestehenden Kommunal-schulen unterstellt sind, die Sache ans Herz zu legen.

In unserer Hauptstadt z. B. haben wir bekanntlich die sogenannte Gouvernements-schule, dann die Landwirtschaftliche Schule und die Handwerkerschule, letztere beiden sind Kommunal-schulen und eigene Einrichtungen des Bezirksamtes. Trotzdem nun alle drei Schulen in einander zu wirken gezwungen sind, d. h. trotzdem die Schüler der Handwerkerschule und Landwirtschaftlichen Schule auch Schüler der Gouvernements-schule sind, untersteht jede Schule einem eigenen europäischen Lehrer, der vollkommen selbständig wirkt, von den anderen Lehrern in jeder Beziehung unabhängig ist und sich nur um den Betrieb in der eigenen Schule kümmern darf. Das ist zweifellos ein ganz falsches Prinzip. Erziehung, Unterricht und Ausbildung unserer schwarzen Jugend, soweit sie die Behörden übernommen haben, darf nur einheitlich geleitet werden, da erstere individuell je nach den Fähigkeiten und Talenten des einzelnen Schülers erfolgen muß. Deshalb sollte der

gesamte Unterricht z. B. in unserer Hauptstadt unter der Oberleitung eines Mannes stehen, der alle seine schwarzen Schüler genau kennt und deshalb über deren späteren Beruf am besten zu entscheiden vermag. Selbstverständlich müssen diesem Mann, der, wie unsere Gouvernements-lehrer es ja sind, nur ein geprüfter Pädagoge sein darf, dem aber auch weder Landwirtschaft noch Handwerk fremde Dinge sind, genügende Unterorgane zur Verfügung stehen, die ihm zwecks Leitung der einzelnen theoretischen und praktischen Zweige des gesammten Unterrichts unterstellt werden und lediglich auf seine Anweisung die Ausbildung der Schüler leiten.

Wenn die Schulen für den Einzelnen unserer eingeborenen Bevölkerung wirklich von bleibendem Nutzen sein sollen, so darf man die Schüler nicht alle über einen Kamm scheeren und es müssen dem Hauptlehrer mindestens zwei Jahre Zeit gelassen werden, um seine Zöglinge kennen zu lernen, sie auf ihre Fähigkeiten und Talente zu prüfen, ihnen soweit wie möglich die Anfangsgründe der deutschen Sprache d. h. keine Grammatik, sondern die zur Verständigung nöthigsten deutschen Worte, sowie etwas Lesen, Schreiben und Rechnen gewissermaßen spielend beizubringen. Dann aber, wenn der Junge vielleicht 14 Jahre alt und vermöge der guten Kost und der gesünderen Lebensweise in den Internaten größer und kräftiger geworden ist, soll die eigentliche Schule und Arbeit für ihn beginnen. Je nach den Neigungen und Talenten des betreffenden Schülers könnten dieselben nach Abschließung der 2-jährigen Vorschule in die bestehende Schreib- oder Sprachabtheilung, die Handwerker- oder Landwirtschaftliche Abtheilung übernommen werden, und der Hauptlehrer hätte diese Ueberweisung vorzunehmen. Alsdann würde für diese Schüler die Ausbildung in dem gewählten Fache beginnen und so lange fortgesetzt werden, bis der Betreffende selbständig arbeiten und mit seinen Kenntnissen seinen Lebensunterhalt zu verdienen vermag. Während dieser Zeit brauchte die Belehrung in den anderen Fächern nicht vollkommen aufzuhören, es könnten z. B. wöchentliche oder monatliche Repetirkurse vor allem im Deutsch, sowie Schreiben, Lesen und Rechnen stattfinden, damit das von dem zur handwerklichen oder landwirtschaftlichen Arbeit mehr neigenden Schwarzen in der Vorschule einmal Erlernte nicht schnell wieder vergessen, sondern dem Gedächtnis desselben erhalten bleibt.

Wenn solche oder ähnliche Aenderungen im Lehrplan und der gesammten Organisation unserer Schulen vorgenommen werden sollten, so müßten dieselben natürlich mit aller Entschiedenheit unter Zwang und dabei einheitlich zur Durchführung gelangen, so daß es nicht möglich ist, wie es noch vor kurzem geschah, daß Schüler, welche u. A. auch den Unterricht in der Landwirtschaftlichen Schule mitmachten, deshalb, weil sie sich ihrem Lehrer auf einer Inspektionssreise im Bezirk an-

schließen mußten, dem übrigen Unterricht wochenlang fern blieben.

Mit den für Schulzwecke vorhandenen Mitteln, wenn dieselben eine Erhöhung auch sehr gut vertragen könnten, muß allerdings gerechnet werden, bei weiser Verwendung derselben könnte man jedoch auch zu dem erstrebten Ziele kommen. So steht unseres Erachtens nach der nützliche Zweck der Landwirtschaftlichen Schule hier selbst, so, wie der Betrieb augenblicklich dort gehandhabt wird, in keinem Verhältnis zu den Kosten, welche er verursacht. Der Schwarze soll doch in der Hauptsache dort das landwirtschaftliche Arbeiten lernen, einer anderen Zweck dürfte jene Einrichtung doch vorläufig nicht haben.

Daß den Kindern dort gezeigt wird, wie man pflügt und eggt, ist ja schön und gut, hat aber keinen großen Wert für dieselben, denn bei sich zu Hause können sie diese Arbeiten doch nicht verrichten, da es ihnen vor allem an Zugvieh mangelt, selbst wenn primitive Pflüge etc. beschafft würden. Auch dürfte den Vätern der heimkehrenden Schüler wohl schon ein Zweifel an dem Vortheil jener Arbeit aufgestiegen sein, wenn sie sich einmal das Pflügen z. B. in der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule angesehen haben. Da ziehen 4 Esel einen leichten Pflug und an jedem der 4 Esel zieht wieder 1 Schwarzer. Außerdem geht am Steuer des Pfluges 1 Mann: Summe 4 Esel und 5—6 Mann. Alle Augenblick bleibt das Gespann stehen und der Boden wird höchstens 10 cm tief aufgewühlt. Das kann natürlich selbst einem Schwarzen nicht imponieren.

Was wir auf Grund unserer Erfahrungen in der hiesigen Landwirtschaft den Schwarzen zu lehren vermögen, ist immer nur, sie zur sorgfältigen Bestellung ihrer Schamben anzuhalten, ihnen den Werth der Düngung des Bodens beizubringen und den Vortheil der künstlichen Bewässerung klar zu machen, wenn möglich an Ort und Stelle praktisch. Im Uebrigen sind bisher immer noch die Araber und Schwarzen unsere Lehrer in der Landwirtschaft hier gewesen. Aber ausdauernd zu arbeiten vermögen unsere Eingeborenen noch nicht und das müßte ihnen, wenigstens dem Nachwuchs beigebracht werden. Ob dieses nun wie gesagt in der Landwirtschaftlichen Schule in der richtigen Weise geschieht, lassen wir dahingestellt. Meist sieht man die Jünglinge bei ihrer eifigen Thätigkeit wie Monago stecken, Apfelsinen- oder Embäume auch Ananas pflanzen und dabei ein großes Ende Zuckerrohr im Munde nur auf den Augenblick warten, in dem das Zeichen zum Einstellen der anstrengenden Tagesarbeit gegeben wird. Dann giebt es wieder ordentlich shakulla, ein gutes Haus, gutes Bett, schöne Decke, alles ist für sie bereit. Kommt der Junge dann verwöhnt und faul nach Hause in sein Dorf, ist ihm nichts mehr gut genug und er kehrt über kurz oder lang nach dem schönen Dar-

esalam zurück, da ist doch mehr „los“ oder aber er macht es „los“.

Diese Ansichten sind uns gegenüber bereits von verschiedenen Suahelivätern geäußert. Wenn die Sachen so wie bisher gehandhabt werden, hat der Staat bzw. der Bezirk recht herzlich wenig von derartigen Schulen, trotzdem er sie für vieles Geld unterhält. Verbesserungen sind jedoch, wie aus unseren ersten Ausführungen hervorgeht, ohne viele Mühe und Geldmittel zu bewerkstelligen und die Erfolge werden größer sein, wenn man nur geistig und körperlich reifere Eingeborene in den Schulen Aufnahme finden läßt, und alles unter einheitlicher Leitung steht. Für die landwirtschaftliche Ausbildung bieten auch die nahen Kommunalämter eine günstige Gelegenheit, wo die Jungen ihren Unterhalt theilweise praktisch abarbeiten können.

Der junge Nachwuchs unserer Negerbevölkerung muß, so weit uns Macht und Mittel hierzu Gebote stehen, so an die Arbeit gewöhnt werden, daß der Einzelne sich langweilt — ein Gefühl, das unsere Eingeborenen bisher nicht kennen —, wenn er nichts zu thun hat. Und daß es möglich ist, den Neger so an die Arbeit zu gewöhnen, daß derselbe täglich aus freiem Antrieb zur Arbeit geht und auch wirklich etwas schafft, werden viele Europäer, vor allem aber auch Pflanzer, die schon mehrere Jahre in der Kolonie thätig sind, bekunden können.

Wir wollen unsere Eingeborenen zu nützlichen Mitgliedern der Kolonie erziehen, und die Schulen sollen für diesen Zweck eines der Mittel sein, deshalb müssen jene auch danach streben, in dem kurzen Zeitraum, der ihnen hier für die Schul- und Lehrzeit ihrer Schutzbefohlenen zur Verfügung steht, ausdenselben auch etwas Tüchtiges zu machen.

— Verhandlungen über Eisenbahnbauten in der Kolonie haben leztthin sowohl in Berlin wie in München wiederum stattgefunden. In Berlin beschäftigte sich der Ausschuß der Deutschen Kolonialgesellschaft in seiner Sitzung vom 5. Dezember damit. Es wurde einstimmig beschlossen, auch ferner für die Stichbahn Daresalam—Mrogoro einzutreten und erst nach Erledigung derselben von neuem in Erwägung zu ziehen, welchem Schienenweg nach dem Seengebiet der Vorzug zu geben ist.

Die Abteilung München der Deutschen Kolonialgesellschaft veranstaltete unter dem Ehrenvorsitz Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Leopold einen Gesellschaftsabend, bei dem Professor Dr. Götz über Eisenbahnbauten im tropischen Afrika und in Südwestafrika sprach. Der Redner bot eingehende, fesselnde und lehrreiche Ausführungen über die Maßnahmen der in Afrika thätigen Kulturvölker zur Erschließung des Erdteiles durch Verkehrswege. Zum Schluß skizzierte er die Linien und Projekte, die dem Verkehr nach den ostafrikanischen Seen dienen sollen und gab denjenigen, welche im Interesse der baldigen Inangriffnahme der Südbahn zum Nyassa den Mittelbahnplan bekämpfen, gegenüber die Gründe an, die auch weit im Innern einer großen Linie Frachten schaffen müßten. Unter ihnen hob er namentlich die steigende Bedeutung des Zielgebiets und die zweifellose Mehrung von Ansiedlungen, besonders beschäftigungs- und brotlos gewordener Bahnarbeiter längs der Bahn hervor. In der Erörterung bedauerten mit dem Vortragenden die Herren Dr. Francke, Generalleutnant von Keller, Kommerzienrat Krauß, Unterstaatssekretär Professor Dr. von Wahn und Professor Dr. Vogel lebhaft, daß angesehene Kolonialfreunde es sich zur Aufgabe machen, die Zentralbahn zu bekämpfen, die eine Notwendigkeit für die Erschließung der Kolonie sei und mit der Zeit sicher eine Rentabilität gewinnen werde.

Aus der Kolonie.

— Eine Drahtseilbahn für Ost-Ufambara. — Der frühere Bauleiter der Ufambara-Eisenbahn, Regierungsbaumeister Todsen, befürwortet in der Deutschen Kolonialzeitung eine Drahtseilbahn von der Station Mnyusi in das Gebirge von Ost-Ufambara durch nachstehende Ausführungen:

Die Verbindung der Plantagen von Ost-Ufambara mit der Eisenbahn wird bislang durch zwei Wege vermittelt. Der eine dieser Wege führt von Muheza (km 40) über Songuza nach Derema, der andere von Mnyusi (km 69) über den Keremahonto nach Quamoro (siehe Böhlersche Karte). Der letztere ist nur ein schmaler

und steiler Saumpfad, während der Deremaweg zur Not mit Wagen befahren werden kann; beide sind aber für die Beförderung größerer Transportmengen völlig ungeeignet. Da die Plantagen sich immer mehr auf die Fabrikation von Schnittholz legen, das sie an die Küste nach Tanga zum Verkauf senden (im Lande selbst ist kein Absatz vorhanden), so wird die Transportfrage vom Gebirge zur Bahn immer brennender, und es erscheint zweckmäßig, dasjenige Transportsystem zu suchen, welches die Holzabfuhr am billigsten gestaltet. Außer den Plantagen hat auch die Ufambara-Bahn ein Interesse an dem Zustandekommen einer guten Verbindung mit dem Gebirge, da ihr durch dieselbe erhebliche Frachten zugeführt werden können.

Nach reiflicher Ueberlegung bin ich nun zu der Ansicht gekommen, daß das Gebirge mit seinen auf 50 Millionen Mark geschätzten Holzbeständen am besten auf folgende Weise an die Eisenbahn angeschlossen wird: Von der Station Mnyusi aus wird eine etwa 5 1/2 km lange Drahtseilbahn angelegt, die zunächst auf eine Länge von 3 km durch das hügelige Tiefland bis an den Fuß des Gebirges führt und dann den steilen Hang der Berge hinaufsteigt, bis sie das Quellgebiet des Kwakwaeullo erreicht (siehe Böhlersche Karte). Von hier aus ist es ohne große Schwierigkeiten möglich, sämtliche Plantagen durch Erdbahnen (Waldbahnen von 60 cm Spur) zu erreichen. Wie dieses Netz von Waldbahnen auszubauen wäre, richtet sich in erster Linie danach, in welchem Umfang die Schnittholzfabrikation von den Plantagen erweitert wird. Die Anlage neuer, mit besten Maschinen ausgerüsteten Sägemühlen wäre gleichfalls ins Auge zu fassen. Auf dem Plateau des Gebirges Erdbahnen und nicht Seilbahnen aufzuführen, empfiehlt sich deshalb, weil für die Anfuhr des Holzes zur Säge, die gleichzeitig mit diesen Geleisen erfolgen muß, die leichte Beweglichkeit der Erdbahnen nicht entbehrt werden kann.

Für das Projekt der Seilbahn sind folgende Höhen maßgebend: Die Station Mnyusi liegt auf rund + 280 m. Der Endpunkt der Seilbahn auf dem Plateau des Gebirges auf rund + 950 m. Die Bahn hat mithin in der Förderichtung ein Gesamtgefälle von 670 m und arbeitet daher nach Art eines Bremsberges völlig selbstthätig, d. h. ohne Motor, indem die zu Thal gehenden mit Holz beladenen Wagen die leergehenden aufwärts befördern. Die Lebensmittel für die im Gebirge ansässigen Europäer und Eingeborenen können dabei gleichzeitig mit hinaufgeschafft werden.

Die Kosten der Seilbahn stellen sich etwa wie folgt:

1. Beschaffung sämtlicher Eisenteile einschl. Verpackungskosten für Seetransport, nach Angaben der Firma Adolf Bleichert & Co. in Leipzig-Gohlis . . . frei loco Hamburg	77 000 M
2. Transportkosten (Seefracht und Landtransport bis zur Verwendungsstelle)	9 000 „
3. Bauausführungen und Montage an Ort und Stelle, einschließlich aller Nebenarbeiten	40 000 „
4. Für die spezielle Bearbeitung des Entwurfs und für Unvorhergesehenes	24 000 „

Wäthrin Gesamtanlagekosten 150 000 M

Deshalb hat der Betrieb der Seilbahn, um rentabel zu sein, aufzubringen:

1. Zur Verzinsung des Anlagekapitals mit 5%	7 500 M
2. Zur Amortisation des Anlagekapitals mit 4%	6 000 „
3. Die Kosten für Betrieb und Unterhaltung der Seilbahn, welche sich belaufen auf rund	6 500 „

Zusammen 20 000 M

Unter der Annahme eines Durchschnittstarifs von 4 M für Beförderung einer Tonne über die ganze Strecke der Seilbahn, werden die sämtlichen Kosten daher gedeckt bei einer jährlichen Fördermenge von 5000 Tonnen. Dieses Quantum ist durch Vermehrung der Holzabfuhr wohl zu beschaffen. Außerdem ist nicht zu vergessen, daß für die Plantagen die bisherigen Transportkosten für Lebensmittel u. s. sich mindestens auf die Hälfte reduzieren. Die Plantagen haben daher in erster Linie an dem Zustandekommen der Seilbahn ein Interesse. Sollten diese aber nicht ge-

neigt sein, die Kosten aufzubringen, so würde es sich verlohnen, eine besondere Gesellschaft zu gründen, welche den Bau und Betrieb der Seilbahn übernimmt und gleichzeitig Sägewerke im Gebirge anlegt, um sich die nötigen Frachten zu sichern.

Kisumu.

Von Kisumu am Viktoria-See schreibt man uns: Noch vor ca. 1 1/2 Jahren völlig unbekannt, ist Kisumu durch die Uganda-Bahn, deren Endpunkt es ist, rasch emporgelüht. — Die Strecke beträgt von Mombasa aus ca. 580 Meilen.

Wenn auch die Bauten bisher nichts weniger denn als schön zu bezeichnen sind und auch Kisumu gesundheitlich nicht gerade vortheilhaft gelegen ist, so wird es doch in jeder Beziehung einer der wichtigsten Plätze vom kommerziellen Standpunkt betrachtet am Victoria-Nyanja werden und auch von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die deutschen am Victoria-See gelegenen Stationen sein.

Kisumu macht den Eindruck einer Goldgräberstadt und wie verlautet sollen auch in der Nähe bedeutende Goldfunde gemacht worden sein, sodaß der Weiterbau der Bahn bis Uganda in nächster Zeit zu erwarten ist. — Die Gouvernementsstation Kisumu sowie auch die zahlreichen Inderkaufläden werden in nicht allzuferner Zeit nach der Bahnstation Port-Florence (Kisumu ist von Port-Florence durch die Ugowe-Bay getrennt) verlegt.

Mit den deutschen Stationen Schirati, Muanza und Bukoba besteht bereits ein reger Dhuu-Verkehr. Zwei Dampfer in der Größe der „Kufisi“ und „Kovuma“, von denen der „Wm. McKinnon“ dem engl. Gouvernement gehört sowie die „Kampalla“, Eigentum der Firma Clarke & Co., schwimmen seit langer Zeit auf dem See und vermitteln den Verkehr mit Uganda. Zwei neue Doppelschrauben-Dampfer (je ca. 650 Tons) der Uganda-railway sind im Bau, von denen die „Winifred“ am 1. Januar 1903 vom Stapel gelassen wird. Diese werden, wie verlautet, auch die deutschen Plätze Schirati, Muanza und Bukoba anlaufen und es ist anzunehmen, daß der Trägerverkehr von Daresalam aus nach diesen Plätzen sich erheblich verringern wird, da den Angehörigen dieser Stationen beim Bezug ihrer Bedürfnisse die Ugandabahn eine schnelle Ankunft gewährleistet und der Transport, welcher hierbei einen Hauptfaktor bedeutet, ein bedeutend billigerer ist.

Bisher läßt der Verkehr auf der Bahn, was Beförderung von Passagieren und Gütern anbetrifft, noch viel zu wünschen übrig, doch ist das ja nicht anders zu erwarten, da die Bahn kaum ein Jahr bis Kisumu oder besser gesagt Port-Florence fertiggestellt und Brücken u. s. noch mancher Verbesserung bedürfen.

Sedenfalls hat Britisch-Ostafrika seine Bahn und wird der benachbarten deutschen Kolonie, solange sich diese nicht entschließen wird, diesem Beispiele zu folgen — abgesehen von der Tanga-Korogwebahn, die für das Innere Deutsch-Ostafrikas von keiner Bedeutung ist — in jeder Hinsicht stets weit überlegen sein.

Aus unseren anderen Kolonien.

— Vom Tadsseegebiet. — Der von uns bereits erwähnte ausführliche Bericht des um die endliche Inbesitznahme des deutschen Tadsseegebietes hochverdienten Obersten Pabel kommt in Nr. 23 des Amtlichen Kolonialblattes zum Abschluß. Besonders erfreulich lauten die Nachrichten über Deutsch-Bornu und überhaupt über das ganze Land nördlich des Benue. Nach Oberst Pabel haben wir hier ein reiches, gut kultiviertes Land vor uns, das dem deutschen Unternehmungsgeist ein weites Feld bietet. Der Boden ist sehr fruchtbar; die Landwirtschaft blüht in hohem Maße. Unabsehbare Felder von Mais, Korn, Reis, Erdnüssen Tabak, Zuckerrohr und anderen einheimischen Früchten erfreuen das Auge. Auch die Rindvieh- und Pferdezüchtung stehen in hoher Blüte. Der Baumwollbau, schon weiter südlich beginnend, nimmt nördlich des Benue große Flächen ein. Deutsch-Bornu und der angrenzende, sich östlich bis an den Schari ausdehnende Teil von Adamaua ist fast eine einzige Baumwollpflanzung. Ungemein reich ist das Land auch an Kautschuk und Gummi arabicum. Von Elefanten abgesehen, die ausgerottet zu sein scheinen, ist der Wildreichtum des Landes ungeheuer groß.

Ueber Handel und Verkehr sagt der Bericht,

daß fast jedes größere Dorf seine regelmäßigen Markttage in der Woche habe, an denen außer einheimischen Lebensmitteln Kolanüsse, Eisen, allerhand Stoffe, Lederarbeiten, Vieh und Waffen gehandelt werden. In der Hauptstadt Dikoa konzentriert sich der Handel. Tausende von Händlern versammeln sich auf dem großen Marktplatz des Ortes, und ihre Zahl erhöht sich noch bedeutend, wenn die Karawanen aus Tripolis ankommen, was viermal im Jahre geschieht. Diese bringen Kaffee, Zucker, Sammet, Seide, Eisengeräte, Waffen, Gold- und Silberarbeiten, sowie einfachere Stoffe in Menge in den Handel.

Die Bevölkerung, bestehend aus Fullahs, Kenuris und Arabern, gehört der mohammedanischen Religion an; ihr Erwerbssinn ist ungemein ausgeprägt.

Das Klima ist sehr heiß, aber die trockene Luft läßt die Hitze nicht so unangenehm werden wie in den Urwald- und Küstengebieten.

Auf dem Rückmarsch von Garna zur Küste über Adumre, Kei Kuba bis Ngaundere fand Oberst Pabel eine sehr reich angebaute Gegend mit ungemein zahlreicher Bevölkerung. Der Handel in Kautschuk und Gummi arabicum ist sehr umfangreich. Die Städte befinden sich alle in blühendem Zustande, und die mohammedanischen Einwohner machen einen hochkultivierten Eindruck. Kei Kuba und Ngaundere, beide mit je etwa 30 000 Einwohnern, sind vorzüglich gebaute große Handelsplätze. Deutsche Kaufleute, die sich dort niederlassen würden, könnten nach Pabels Ansicht dort die glänzendsten Geschäfte machen.

Aus Heimat und Ausland.

Endlich hat, wie die neuesten hier angekommenen Nummern der heimischen Blätter melden, der wochenlange Sturm im Deutschen Reichstage ausgetobt. Das neue Zolltarifgesetz gelangte nach dem Antrage des konservativen Abgeordneten v. Kardoff mit 202 gegen 100 Stimmen in dritter Lesung endlich zur Annahme. Die letzte Sitzung begann am Sonnabend den 13. Dezember 10 Uhr vormittags und währte ununterbrochen beinahe neunzehn Stunden, den ganzen Tag und auch die Nacht hindurch bis zum Sonntag früh gegen 5 Uhr. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter hielt dabei die längste bisher im Reichstage gehaltene Rede, eine Dauerrede von 8 Stunden. Zwei Tage vorher war bereits die zweite Lesung der Vorlage in ähnlicher Weise verlaufen, wobei u. A. ca. 500 Anträge der Sozialdemokraten und freisinnigen Vereinigung durch eine einzige Abstimmung der Zolmmehrheit auf einmal abgelehnt wurden. All die unerquicklichen Szenen, welche im Reichstage während der Beratungen leider vorgekommen sind und welche an die Vorgänge im österreichischen Parlament und in der französischen Kammer erinnern, werden hoffentlich für die Zukunft vermieden werden, denn vor der Erledigung der Zolltarifvorlage hatte die Reichstagsmehrheit eine Aenderung der Geschäftsordnung angenommen, wonach der Präsident nach Belieben das Wort zur Geschäftsordnung verweigern kann und es dem Redner, welchem er zu sprechen erlaubt, nur auf 5 Minuten geben darf.

Der Reichskanzler Graf Bülow, dessen Bemühungen und Geschicklichkeit wohl in erster Linie das Zustandekommen des Zollgesetzes zu danken ist, wurde nach der 19stündigen Dauerlesung, der er beigewohnt und in der er selbst mehrere Reden gehalten hat, am Sonntag Vormittag vom Kaiser zum Frühstück geladen, um Bericht über die letzten Verhandlungen zu erstatten. Aus Anlaß des Zustandekommens der Zollvorlage erhielten Graf Bülow die Kette des Hohenzollernordens, Graf Posadowsky die Kette zum Großkreuz des Roten Adlerordens, Reichsschatzsekretär von Tschelmann den Roten Adlerorden erster Klasse, Staatssekretär des Außern Freiherr v. Nischthofen den Kronenorden erster Klasse. -- Bis zum 13. Januar ist nun der Reichstag vertagt worden, er ist in die Ferien gegangen und nach Erledigung mehrerer Resolutionen zum Zolltarifgesetz, welche noch ausstehen, wird man dann im deutschen Parlament auch wohl endlich an die anderen Arbeiten herangehen, welche noch in dieser Session zu bewältigen sind. Unter anderem können wir in der Kolonie hoffen, daß dann auch endlich die ostafrikanische Bahnvorlage zur Verathung gelangt.

Der Streitfall mit Venezuela ist, trotzdem die ersten gemeinschaftlichen Aktionen der verbündeten Mächte bereits ca. 4 Wochen zurück-

reichen, immer noch nicht beendet. Venezuela hat es noch nicht für nötig befunden, klein beizugehen. Das energischere Eingreifen der deutschen Kriegsschiffe in Puerto Cabello, woselbst den neuesten Neuternachrichten zufolge deutsche Matrosen-Abtheilungen sich des Zolles bemächtigt haben, wird hoffentlich dazu beitragen, die Venezuelaner nachgiebig und den unerfreulichen Zwistigkeiten, bei denen Deutschland -- und noch dazu in Gemeinschaft mit England -- nicht viel Vorbeeren ernten und auch keinen materiellen Gewinn erzielen dürfte, ein Ende zu machen.

Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

4. Januar. Chamberlain gab in Ladysmith ein Festessen und hob bei dieser Gelegenheit die Nothwendigkeit einer sozialen Einigung hervor, welche ebenso wichtig sei, wie die politische Einheit. Er warnte vor der **Bohottierung der Nichtengländer in Südafrika und sprach die Hoffnung aus, daß das holländische Element ebenso bereit sei, die Vergangenheit zu vergeffen, wie das britische.**

Die **Blockadeschiffe an der venezuelanischen Küste haben sich gestern aller der venezuelanischen Schiffe im Innern des Hafens von Puertocabello bemächtigt und die dortigen Werften besetzt.** Bis jetzt sind 40 venezuelanische Schiffe weggenommen.

Chamberlain ist gestern mit seiner Begleitung auf der Natalbahn nach nordwärts weiter und nach Charles-town gefahren, auf der Reise hat er verschiedene Deputationen empfangen. Milner besieg den Chamberlain'schen Zug in Charles-town. Die erste Begrüßung und Unterhaltung der beiden Staatsmänner fand unter großem Enthusiasmus der Anwesenden statt. Am Mittwoch erreichte ein Theil der Chamberlain'schen Begleitung Pretoria.

Deutsche Matrosenabtheilungen bemächtigten sich des Zollamtes in Puertocabello (Venezuela).

Chamberlain verließ den Eisenbahnzug auf der Grenzstation von Transvaal, Volksrecht, wo eine enthusiastische Volksmenge die Bahnstation ausgeschmückt hatte und den englischen Minister auf transvaal'schem Boden begrüßte. Chamberlain hielt offiziellen Empfang im Wartesaal ab, wobei ihm auch einige Buren vorgestellt wurden, denen er herzlich die Hand schüttelte.

Bei der alle drei Jahre stattfindenden Neubildung des französischen Senats hat dieses Mal die Regierung 11 Sitze gewonnen.

Der Sultan von Marokko hat schlaunweise eine öffentliche Versöhnung mit seinem Bruder herbeigeführt und ihn zum Gouverneur von Fez ernannt. Die Bewohner von Fez, welche dem Thronbewerber Treue geschworen hatten, haben sich zurückgezogen. Die Strafe nach Tanger ist wieder frei.

6. Januar. Eine finanzielle Panik ist in Caracas, der Hauptstadt Venezuelas ausgebrochen, da die Behörden nicht mehr zahlen. Die Bank von Venezuela ist geschlossen worden.

An jährlichen Ausgaben für die deutsche Marine sind 8 Millionen Mark mehr in Anspruch gebracht worden, für die deutsche Armee dagegen 5 Millionen weniger.

Admiral Bedford ist zum Gouverneur von West-Australien ernannt worden.

Der frühere spanische Premierminister Sagasta ist gestorben.

7. Januar. Bei den französischen Senatswahlen hat die Regierung 13 Sitze gewonnen, der Einfluß der letzteren ist dadurch erheblich erstarkt.

Die britische Gesandtschaft in Konstantinopel überreichte der Türkei einen formellen Protest gegen die Durchfahrt von 4 russischen Torpedozerstörern durch die Dardanellen im September und erklärte, daß das eine Verletzung der internationalen Verträge bedeute; wenn Gelegenheit dazu vorhanden wäre, würde Großbritannien ebendasselbe Recht für sich in Anspruch nehmen.

Der Ernennung Bedfords zum Gouverneur von West-Australien sind noch andere Ernennungen für die einzelnen Ressorts in Westaustralien gefolgt.

Die gegen Venezuela verbündeten Mächte haben dem Präsidenten Castro in versöhnlichem Tone geantwortet, sie beziehen sich jedoch auf die zuerst gestellten Bedingungen und deren Erfüllung; hiervon hänge die Fortsetzung oder Nichtfortsetzung der Blockade ab.

Aus Berlin kommt die bestimmte Nachricht, daß Deutschland Rußland unerwarteterweise mitgetheilt hätte, daß es sich in betreff der Dardanellenfrage an irgend welchen Vorstellungen britischerseits Rußland gegenüber nicht betheiligen werde, da Deutschland mit jener Angelegenheit nichts zu thun habe. Man sagt, daß diese Handlungsweise deutscherseits auf eine entsprechende Anfrage erfolgt ist, welche von Großbritannien an Deutschland gerichtet war.

Bis hier in Daresalam durch Extrablatt bereits veröffentlicht.

8. Januar. Reuter meldet aus Konstantinopel, daß die Meinung vorherrschende Oesterreich und Italien würden dem Beispiel Großbritanniens in der Frage der Durchfahrtsberechtigung von Kriegsschiffen durch die Dardanellen folgen. Deutschland und Frankreich hielten sich dabei jedoch vorsichtig zurück.

Versammlungen der Führer des holländischen Elements in Transvaal haben am Montag seit dem Friedensschluß das erste Mal in Pretoria stattgefunden. Gestern wurde in jener Versammlung über die an Chamberlain bei dessen Ankunft in Pretoria eventuell zu über-

reichenden Adressen verhandelt. General Botha sowohl wie Schalk Burger haben die Versammlung dringend, die Adresse in einem vorläufigen Gange zu halten. Nach eifriger Debatte wurde beschlossen, daß in der Adresse ausgedrückt werden solle, man sei zu einer Vereinigung gezwungen und es wäre die zwingende Nothwendigkeit vorhanden der neuen Regierung die Hand zu reichen.

Gestern Abend fand in Pretoria ein Festessen statt, die Generale Botha und Delarey sowie Milner und andere Spitzen der Behörden saßen mit Chamberlain an einer Tafel.

Ein Detachement englischer Genietruppen erhält besondere Unterweisung in der Anwendung der drahtlosen Telegraphie, welche zwischen den Truppen der Somaliland-Expedition und einem englischen Kriegsschiff fortwährend unterhalten werden soll. Ein Kriegsschiff ist zu diesem Zweck in Berbera stationiert.

9. Januar. Der frühere Bischof von Winchester ist zum Bischof von Canterbury ernannt worden.

Reuter meldet aus Döbba vom 4. Januar, daß englische Matrosen von den Kriegsschiffen „Perseus“ und „Romone“ sowie berittene Punjab-Infanterie und afrikanische Schützen-Abtheilungen mit dem Bau einer Landungsbrücke beschäftigt seien, man erwartet, daß die Brücke in der Hauptsache beendet sein wird, bevor die indischen Truppenkontingente dort ankommen.

Die Landungen der Truppen haben bisher sehr viel Schwierigkeiten verursacht, da die Abode außerordentlich weit entfernt liegt. Die Heilkeits dort selbst u. A. Zufuß Mi haben Beschwerden geführt gegen die Engländer und sind brüskelhaft mit Mad Mullah in Verbindung getreten, welcher nur 4 Tagesmärsche entfernt ist.

Auf allen Börsen herrscht ungemeine Aufregung in Folge des Gerüchtes über bevorstehende Attentate auf Chamberlain. Milner hat in Johannesburg darin sofort Wandel geschaffen, indem er jene Gerüchte offiziell als Lügen bezeichnete.

Aus Daresalam und Umgegend.

Der Reichspostdampfer „Gouverneur“, welcher fahrplanmäßig am heutigen Tage in Daresalam eintreffen sollte, hatte, wie wir richtig vermuteten, Ladung und Passagiere des Reichspostdampfers „Kronprinz“ übernommen und diese ihrem Bestimmungsorten zugeführt. Augenblicklich befindet sich der „Gouverneur“ bereits wieder auf dem Rückwege und wird am 16. oder 17. ds. Mts. hier eintreffen.

Der Schaden, welchen der Dampfer „Kronprinz“ bei der Havarie in Mozambique genommen hat, ist bereits wieder ausgebessert und das Schiff ist wieder von Mozambique abgegangen und nach Kapstadt unterwegs.

Lebensgefährlich verwundet. -- Am letzten Mittwoch Abend gegen 11 Uhr hörte ein Kuffeher auf der in der Nähe unserer Stadt liegenden Zimmermann'schen Schamba, der Chinese Agui von seiner Behausung aus auf der Schamba ein verdächtiges Geräusch, was ihn veranlaßte, aus seiner Hütte herauszukommen und dem Geräusch nachzuforschen. Bald bemerkte Agui denn auch einen Schwarzen, welcher anscheinend die Absicht hatte, etwas zu stehlen. Der Kuffeher wollte nun den verdächtigen Menschen festnehmen, worauf er jedoch einen Messerstich in die rechte obere Brust erhielt, welcher bis in die Lunge drang. Der Chinese liegt lebensgefährlich verwundet im hiesigen Seva Hadji Hospital darnieder.

Verkehrsnachrichten.

R.-B.-Dampfer „Präsident“ traf am Donnerstag den 8. d. Mts. 6 Uhr Abends in Daresalam ein und fährt morgen am 11. d. Mts. früh um 6 Uhr nach dem Süden weiter.

An unsere Leser.

Da der Anzeigenthil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncentheil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen, welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Sterzu 2 Beilagen u. Nr. 1. des „Amtl. Anzeigers“.



**Kleine
Aufmerksamkeiten**

der verschiedensten Art
häufig bei der
Waaren-Abtheilung der „D. O. A. Ztg.“



frische Wurst!
Verkaufe morgen (Sonntag) früh:
Schweinefleisch, frische Brat-, Blut-,
Leber- und Zungenwurst sowie Sülze.
H. L. H. Köther.

**Sächs. Musikinstrumenten-
Manufaktur Schuster & Co.**
Markneukirchen
Nr. 234.

Größte u. älteste Werk-
stätten für den Bau von
feineren Musikinstru-
menten. — Kataloge frei.

Suaheli-Wörterbuch

von A. Seidel
Bei der **Deutsch-Ostafrikanischen Zei-
tung** zu haben.

1000 Dank

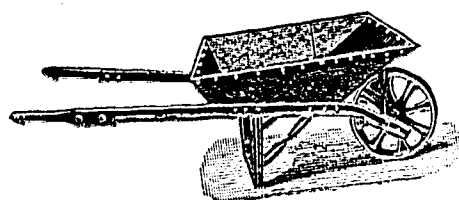
von vielen Kunden im In- u. Auslande!
Meinen reichillustrierten Haupt-Katalog über
hygien. und chirurg. Bedarfsartikel,
Spritzen, Maximal-Thermometer etc.,
ff. Gummiwaren, chem. techn. u. phar-
macentische Präparate, wie Speciali-
täten aller Länder erhalten Sie auf Wunsch
gratis in der Expedition der „Deutsch-Ost-
afrikanischen Zeitung“ Daresalam oder
direkt vom Versandhaus für hygienische Spe-
cialitäten
OTTO SEHRNDT, Berlin S. 14.

**Bremer
und
alle
andern**

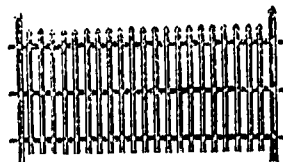
Cigarren, Cigaretten u. Tabake
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-
paket, **garantirt** gute Ueberkunft, direkt von
F. W. Haase in Bremen,
Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den
Deutschen Kolonien.
Langjähriger großer Kundenkreis in D.-Ostfr.
Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

ff. Briefbogen und Couverts

in Cartons von 25 Stück
zu haben in der
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“



Billigste und
beste Bezugs-
quelle für
Grossisten und
Wieder-
verkäufer.



Hermann Franken, Schalke i. Westf.
stähl. Export-Schiebkarren, fertige Gitter u. Einfriedigungen
aus profilirten Blechstäben für Export. Export-Eimer und
Spül-Becken.

UNION-CASTLE LINE.

DONALD CURRIE & Co., Managers.

Die rühmlichst bekannten Dampfer der
Union-Castle Mail Steamship Co., Ltd.,
unterhalten

regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung

zwischen
Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.

Abgang von Hamburg jeden zweiten Mittwoch nach
**Capstadt, Mossel-Bay, Port Elizabeth (Algoa-
Bay), East London, Natal und Delagoa-Bay**

abwechselnd bis **Beira** oder **Mauritius** weitergehend
mit Gütern und Passagieren.

Auch werden Passagiere nach **Madeira** und **Teneriffe** befördert. Alle
Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind
unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagierarif erteilen die Agenten
der Linie.
Suhr & Classen, Hamburg, 8

Besond. ers. geeignet zur Mitnahme auf Reisen, Jagden u. s. w. sind

**MAGGI'S
Bouillon-Kapseln** à 16 u.
12 Pfg. für je
2 Portionen Kraft- oder
Fleischbrühe. Keine weitere Zuthat als kochendes Wasser!
Maggi-Ges. m. b. H., Berlin W. 57.

**Wilhelm Eisenführ, Berlin S. 14
Werkzeuge u. Maschinen**

gegr. 1864.

Fabrikation — Grosshandel — Kleinhandel.

Lieferant deutscher Militär-, Eisenbahn- u. Postbehörden.

Werkzeug-Ausrüstungen für Züge in das Innere.

U. a. solche Ausrüstungen geliefert für Expeditionen der
Herren Hauptmann v. François (1887), Leutnant Tappen-
bock (1887). Ob.-Lt. Gansser (1896), Ob.-Lt. Bressler (1896).

**Beilagen, Prospekte, *
* Preis-Courante etc.**

finden durch die
„**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung**“
die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen etc. sind zu richten an die
General-Verwaltung der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

**GEORG MIGGE, Berlin W. 35.
Lützowstr. 54.**



Spezialgeschäft für:
Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
haltbar für alle Klimate.
Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Salta-Spiele

Skat-Karten
(32 Blatt)

Whist-Karten
(52 Blatt)

Knobel-Becher

Gratulations-Karten
in neuen Mustern

Zeitungshalter

stets vorrätbig

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

(Nachdruck verboten.)

Sein Leibgericht.

Humoreske von Max Hirschfeld.

Der junge Herr Theodor Gehlsen, seinem Beruf nach Fabrikant von Burkinstoffen, läutete bei der verwittweten Steuerrätin Hellbrand und fragte das öffnende Dienstmädchen, ob Fräulein Senny zu Hause wäre.

„Wo wird sie denn nicht zu Hause sein; wenn Sie zu Mittag eingeladen sind“, schmunzelte das Mädchen, das in Herrn Gehlsen einen wohlwollenden Trinkgeldspender verehrte. „Fräulein Senny ist in der Küche und kocht.“

Der junge Mann ließ vor Ueberraschung seinen Regenschirm fallen. Er sagte aber nichts, sondern folgte dem Mädchen in das Zimmer.

„Soll ich die Frau Steuerrätin rufen?“

„Nein, lassen Sie das nur, ich komme mit in die Küche.“

Nun lachte das Dienstmädchen aus vollem Halse, aber Herr Gehlsen schritt energisch vorwärts, und so gelangten sie denn in die Küche, in welcher richtig Fräulein Senny stand und mit riesigen Topfhandschuhen bewaffnet einen eisernen Kochtopf hin- und herschwenkte.

„Guten Tag, gnädiges Fräulein —“

„Ach, Sie sind es, — guten Tag! Die Hand kann ich Ihnen nicht geben, ich kann die Erbsen nicht anbrennen lassen.“

„Nein“, stotterte er, „die Hand, die Hand —“

„Nun, was ist denn das heute mit Ihnen, Herr Gehlsen! Es scheint, daß es Ihnen keine Freude bereitet, mich hier in der Küche zu sehen.“

„Aber im Gegentheil, gnädiges Fräulein, ich bin ganz bestürzt, ich hätte das niemals vermutet.“

„Nun also —“

„Nein“, sagte der Fabrikant, sich aufraffend, „ich wollte nur sagen, daß ich freudig überrascht bin. Ich ahnte und hoffte gar nicht, daß Sie auch kochen können.“

„Sagen Sie es doch aufrichtig. Sie fürchten es jetzt.“

„Man darf von jungen Damen nicht zu viel verlangen“, erwiderte Gehlsen ausweichend, „es genügt, wenn schon der gute Wille da ist, und ich bin überzeugt, mit Ihrem Talent werden Sie es so weit bringen, daß selbst der geriebenste Feinschmecker —“

„Bitte, keine Schmeicheleien, die doch nur eine bittere Pille verzuckern sollen.“

„Und was wird denn gekocht, wenn ich fragen darf?“

Ohne die Antwort abzuwarten, trat Gehlsen an den Herd und hob mit den Spizen seiner Glacés den Topfdeckel ein wenig empor.

„Aha, junge Erbsen!“ sagte er schmunzelnd.

„Nein, gehen Sie nur, Sie werden Ihren hellen Ueberzieher schwarz machen. Ich will es Ihnen schon sagen, in diesem anderen Topf brodeln junge Hühner.“

„Aber das ist eine Ueberraschung! Mein Leibgericht, und von Ihnen selbst gekocht —“

„So? Das ist Ihr Leibgericht?“

„Ich bitte Sie, junges Huhn mit grünen Erbsen, — das weiß ja jedes Kind, wie gern ich das esse.“

„Aber, Fräulein, das ist doch nicht nötig, den Topf so viel herumzuschwenken —“ warf das Dienstmädchen ein.

„Still, Rieck, Sie werden mich doch nicht etwa kochen lehren.“

„Lernt man das in der Pension, gnädiges Fräulein?“

„Gehen Sie doch hinein, Herr Gehlsen. Ueberhaupt kann ich die Topfguckerei nicht leiden.“

Der also Gemafregelte schied gehorsam, wenn auch schweren Herzens von der blauen Küchenschürze mit roter Garnierung und den rothen Wangen mit den blauen Augen. Er ging hinein und unterhielt sich mit der Steuerrätin. Am liebsten hätte er gleich um Sennys Hand angehalten, — denn der Einwilligung des geliebten Mädchens war er sicher, — aber als vorsichtiger Geschäftsmann wollte er doch erst abwarten, wie das junge Huhn mit den grünen Erbsen schmecken würde.

Nun, das Essen schmeckte herrlich. Wenn er jetzt noch wüßte, ob sie auch sparsam sei, dann konnte ja das Heicathen losgehen. Nachmittags wurde musiziert bis zum Kaffee. Als dieser getrunken war, machte Herr Gehlsen noch immer

keine Anstalten, fortzugehen. Er und die Rätin saßen an dem Familientisch, über welchem die Hängelampe strahlte, und Senny mußte an die Beforgung des Abendbrotes denken. Sie holte den Speisekammerleuchter hervor, auf dem eine Streichholzschachtel und eine Menge abgebrannter Streichhölzer von verschiedener Länge lagen, und nun stellte sie die künstlichsten Versuche an, mit Hilfe der abgebrannten Streichholzenden, die sie über die Lampe hielt, das Licht anzuzünden, was ihr schließlich in der That gelang. Herr Gehlsen war diesen Experimenten mit Entzücken gefolgt. Jetzt konnte es keinem Zweifel mehr unterliegen: Senny war sparsam. Die wird keine Frau werden, die nur an Toiletten und Badereisen denkt.

Sechs Monate später kehrten Herr und Frau Gehlsen von ihrer Hochzeitsreise zurück. Senny übernahm sofort das Küchenregiment und das erste Gericht, das auf den Tisch kam, war: junges Huhn mit grünen Erbsen. Der junge Gatte war über diese Aufmerksamkeit entzückt, besonders da das Gericht wieder ganz ausgezeichnet schmeckte. Am folgenden Tage gabs — dasselbe zu Mittag. Theodor Gehlsen war etwas enttäuscht, half sich aber über die Situation mit einigen Scherzen hinweg. Am dritten Tage gabs — junges Huhn mit grünen Erbsen. Theodor sprach kein Wort, ab wenig und stand verstimmt vom Tische auf, um sofort in die Fabrik zu gehen. Erst gegen Abend kam er heim. Senny saß allein bei der Lampe und sticte.

„Liebes Kind“, sagte Theodor, „mich hungert kannibalisch. Sieb mir etwas zu essen.“

„Recht gern, ich werde etwas Aufschnitt holen lassen.“

„Nicht doch, Du weißt, daß ich diesen Schlächteraufschnitt nicht liebe. Hast Du denn garnichts selbst zubereitet?“

„Ich habe allerdings noch einen Rest“, erwiderte die junge Frau zaghaft, aber es ist — nun fügte sie etwas hastig hinzu, als wolle sie ihrem Manne das Wort abschneiden, „ich werde Dir schon etwas bringen.“

Auch Theodor wollte noch etwas sagen, jedoch als er die ängstliche Miene des kleinen Frauchens bemerkte, schwieg er still und drückte sich in seine Sofaecke hinein.

Senny ergriff den alten Speisekammerleuchter, der in ihre Wirkschaft übergegangen war und auf welchem auch ausgebrannte Streichhölzchen lagen. Diese nicht beachtend, griff sie nach der gefüllten Streichholzschachtel und warf jedes Hölzchen, das nicht sofort brennen wollte, bei Seite. Es war nur eine Kleinigkeit, aber Herr Gehlsen ärgerte sich. Sollte seine Gattin nicht nur verschwenderisch, sondern auch eine kleine Heuchlerin sein. Er konnte nicht unterlassen, seine Frau darauf aufmerksam zu machen, wie verschieden sie mit den Streichhölzern vor und nach der Hochzeit umgegangen sei.

„Du irrst, Theodor“, sagte Senny sanft, „damals benutzte ich die abgebrannten Enden einfach, weil die Streichholzschachtel leer war.“

„Und ich glaubte, es wäre Sparsamkeit“, murmelte er. „Aber da wir einmal bei dem Kapitel Aufklärungen stehen, sage mir, warum Du nichts anderes als junges Huhn mit grünen Erbsen auf den Tisch bringst?“

Senny wurde kreidebleich, trat einige Schritte zurück, öffnete den Mund, als wolle sie nach Luft schnappen und sank dann auf den nächsten Stuhl!

„Nun“, sagte der Gatte mitleidig aufspringend, „es steckt gewiß etwas dahinter. Wahrscheinlich hast Du ein Gelübde gethan, nie etwas anderes zu kochen, oder Du hast irgendwo in einem alten medizinischen Buche gelesen, das sei das gesündeste Gericht, was es überhaupt giebt, oder“, fuhr Theodor nachdenklich fort, „vielleicht glaubst Du, weil mir das Gericht einmal so schön geschmeckt hat, daß ich es später immer verlangen würde, und, und daß es dann zu sehr Deine Wirtschaftskasse angreife —“

„Halt ein, Theodor — halt ein“, rief die junge Frau, „Du brichst mir das Herz.“

Und in Thränen aubrechend, sagte sie, jedes einzelne Wort betonend: „Ich kann nichts anderes kochen, Theodor.“

„Beruhige Dich, Herzchen —“

„Nein, Theodor, es war schlecht von mir, und von Mama war es auch nicht recht. Ich kränkte mich darüber, daß Du Dich nicht erklären wolltest, und da sagte Mama: „Weißt Du, er ist

gerne etwas gutes, Du mußt ihm mal Karpfen in Bier kochen, damit habe ich den Papa auch so weit gekriegt.“ — Aber, Mama, sagte ich, Karpfen kann er nicht austecken, das weiß ich. Da mußte ich aus Dir denn herauslocken, daß Du gerne junges Huhn mit grünen Erbsen isst, und Mama lehrte mich dies Gericht kochen . . . o, ich weiß, Du wirst mir das nie verzeihen können . . .“ und wieder brach sie in Thränen aus.

„Aber gewiß, Liebchen, verzeihe ich Dir —“

„Wirklich, Theodor, und Du wirst Dich nicht von mir scheiden lassen?“

„Welche Idee! Ich hab' Dich jetzt noch lieber wie zuvor.“

„Ach, Theodor, ich verspreche Dir auch, recht sparsam zu sein, und mit der Zeit werde ich alle Gerichte kochen lernen, die Du gern isst.“

„Bravo, und nun bringe mir etwas zu essen — vielleicht hast Du noch etwas kaltes junges Huhn übrig.“

(Nachdruck verboten.)

Das russische Heer.

Von Kurt von Strandberg.

Man wird immer finden, daß dem russischen Heer einerseits begeisterte Lobredner, andererseits unwiderlegbare Tadler entstehen, ohne das man gewöhnlich genau sagen kann, wie die Sache in Wahrheit liegt. Und die Wahrheit ist einfach genug, das russische Heer ist zum großen Teil im Mittelalter stecken geblieben, und hat erst in neuerer Zeit angefangen, sich zu modernisieren.

Man bedenke nur, daß es noch garnicht so lange her ist, als das Rekrutierungsgeschäft der Gemeinde oder dem Gutsherrn überlassen wurde. Diese bestimmten einfach, wer aus einem Dorf zum Militär müsse und wer nicht, und dagegen gab es keine Berufung. Wer aber zum Militär kam, war für das bürgerliche Leben tot. Dauerte der Dienst doch 25 Jahre und wurde erst allmählich bis auf 10 Jahre herabgesetzt. Wer einmal beim Militär war, war Soldat von Beruf, und seine Frau war eine Soldatenfrau, eine sehr übel berufene Bezeichnung. Frauen und Kinder der Soldaten wurden sogar zum Militär mitgerechnet, sodaß man unter der Angabe, das russische Heer zähle so und so viel Millionen Soldaten, nur etwa den fünften Teil wirklicher Soldaten zu verstehen hatte. Zu Soldaten wurden nur diejenigen bestimmt, welche für das bürgerliche Leben nicht mehr tauglich waren oder nicht für tauglich erachtet wurden: Diebe, Bettler, Revolutionäre usw., und selbst für die Verbeizenen war es die größte Strafe, zum Militär zu kommen. Wer seinen Heimatsort verließ, um Soldat zu werden, wurde mit Leichengefängen zum Dorf hinausbegleitet. Die Ernährung war infolge der bestochenen Armeeverwaltung eine äußerst schlechte, Knuten und Spießruten spielten lange Zeit eine große Rolle. So kam es, daß das große Heer, das zumteil nur auf dem Papier stand, noch durch epidemische Erkrankungen gelichtet wurde.

Erst als der Krimkrieg alle Mißstände aufdeckte, wurde eine besondere Verwaltung für die Armeeeingeführt und die Ernährung der Soldaten kontrolliert. Wie für die Verbeizenen, war Alexander II. auch für seine Soldaten der Reformator.

Was das russische Heer vor anderen Nationen so sehr zurücksetzte, war und ist die mangelhafte Schulbildung der Soldaten. In richtiger Würdigung dieses Fehlers haben sich die russischen Reformen denn auch hauptsächlich auf diesen Punkt gerichtet und während im Jahre 1875 noch neun Zehntel aller russischen Soldaten weder lesen noch schreiben konnte, kann man dieses jetzt nur etwa von der Hälfte derselben behaupten. Das Mittel, die Soldaten zu eigener Ausbildung anzuspornen, war, daß man die Dauer des Dienstes nach ihren Schulkenntnissen richtete, und daß die Zeit, welche in Deutschland etwa für die Instruktion verwandt wird, in Rußland zur Ausbildung der Schulkenntnisse der Soldaten dient. In Rußland muß jeder Soldat sechs Jahre mit der Waffe dienen. Wer aber ein Abgangszeugnis von einer der Gemeindeschulen besitzt, hat nur vier Jahre in der Kaserne zuzubringen. Man sieht also, auf welche Weise es allmählich kommen muß, daß die Dienstzeit der russischen Soldaten sich allgemein auf vier Jahre ver-

ringert. Wer ein Abgangszeugnis der Realschule besitzt, hat nur drei, Gymnasialisten nur 1 1/2, Studenten nur 1/2 Jahr zu dienen, und da für die Prüfung von allen diesen Gattungen die russische Sprache maßgebend ist, so ist diese Bestimmung ein Mittel zur Russifikation der vielen verschiedenen Völker des moskowitzischen Reiches. Trotz der Vorteile, welche die Bildung dem dienenden Russen gewährt, wird das Fortschreiten derselben im russischen Heer doch nur langsam

von statten gehen. Einer der großen Feinde dieses Fortschritts ist der Branntwein, und wie wenig die Regierung selbst sich bewusst ist, welche Schäden der Alkoholismus im Heere anzurichten im Stande ist, geht daraus hervor, daß an großen Feiertagen jede Kompanie 3 Eimer Branntwein erhält, und daß die verschiedenen Hoche und Kurras von Offizieren und Unteroffizieren ebenfalls im Branntwein ausgebracht werden. Vielleicht steckt aber der Keim zur Be-

kämpfung des Branntweinfiebers in der ebenso großen Neigung des russischen Soldaten zum Thee. Jede Kompanie hat ihren eigenen Kiesen-Samovar mit etwa 20 Liter kochenden Wassers Inhalt, und die in Rußland noch existierende Marketerdin — auch noch ein Rest vom Mittelalter — ist ebenso mit Thee wie mit Branntwein versehen. Ein Hindernis zur Disziplinierung der Armee (Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Statistik der Warenein- und -Ausfuhr des deutschafrikanischen Schutzgebiet für das dritte Vierteljahr 1902.

Ausfuhr nach	Deutschland		Großbritannien		Sambiar		Indien		anderen Ländern		Zusammen	
	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark	Gewicht in Kilogramm	Worth in Mark
Rohes Baumwolle	2	5			33	22					35	27
Gräser, Bast, Rinde, Pflanzenfasern, wie Kokosfasern, Flach, Hanf, Jute und andere vegetabilische Spinnstoffe	72 975	47 873			58 995	4 980					131 970	52 853
Waren aller Art daraus	221	387			191 430	18 437			44	89	191 695	18 913
Felle, Häute, Federn und Haare, roh oder gegerbt, gereinigt oder ungereinigt	3 156	4 938			70 759	61 473			1 483	1 273	75 398	67 684
Waren aller Art daraus, wie Leder- u. Lederwaren, Sattler-, Schuhmacher-, Polster-, Bürstenbinder- und Siebmacherwaren	131	298			135	460				1	266	759
Thierische Schalen u. Muscheln aller Art u. Waren daraus	5 765	382			88 906	4 801					94 671	5 273
Rohes Kautschuk	26 391	124 532	1 401	6 312	33 984	153 494			170	530	61 946	284 868
Rohes Kopal, gereinigter und ungereinigter					62 895	76 422			176	220	63 071	76 642
Rohes Eisenstein	199	3 704			8 978	157 651					9 177	161 355
Rohes Flußpferdähne	180	519			3 428	9 303					3 608	9 822
Rohes Wildschweins- und andere Zähne und Knochen	255	389			738	1 496					993	1 885
Rohes Gehörne	2 146	4 592			2 428	8 794			146	215	4 720	13 601
Bau-, Nutz- und Edelhölzer	32 968	719			3 156 483	14 095	23 357	236	8 786	138	3 221 594	15 188
Holzwaren aller Art, einschließlich Möbel, Zimmermanns- und Tischlerarbeiten und Korbflechterwaren	415	983			28 854	2 444			1	1	29 270	3 428
Reis, geschälter und ungeschälter					7 696	998					7 696	998
Getreide und Hülsenfrüchte aller Art	132 767	6 498			1 360 024	86 012			7 860	455	1 500 651	92 965
Erdnüsse	7 775	1 496			126 117	15 414	15 413	1 867	11 298	2 273	160 603	21 050
Kokosnüsse					1 052	82			22	4	1 074	86
Kopra	27 526	6 667			641 987	154 113			39 507	8 587	709 020	169 367
Sejam	189 895	36 801			431 571	79 713	38 768	6 757	82 673	16 420	742 907	139 691
Vegetabilische Öle und Fette aller Art einschl. Wachs	4 763	10 990	2 364	5 521	5 116	6 008					12 243	22 519
Zuckerrohr, Zucker, Syrup und Melasse	67	4			110 398	13 691			19 600	2 633	130 065	16 328
Kaffee	84 789	104 994			14	21					84 803	105 015
Kohlsalat	2	1			11 475	6 129					11 477	6 130
Wohn-, Opium, Hanf, Haschisch, Betel	4	1			4 368	351					4 372	352
Verzehrungsgegenstände aller Art	5 047	641			200 939	25 121			4 502	3 166	210 488	28 928
Farbstoffe	34	6			2 290	175					2 324	181
Lebende Thiere aller Art (nach Stückzahl)	11	769			4 476	97 896			957	5 392	5 444	104 057
Erden, Erze, Steine, Steinwaren und Mineralien	2 236	2 133			9 636	226					11 872	2 359
Verschiedenes	11 708	23 916			49 685	4 055			745	219	62 138	28 190
Zusammen	611 417	384 238	3 765	11 833	6 670 414	1 003 967	77 538	8 860	177 013	41 616	7 540 147	1 450 514
Stück	11				4 476				957		5 444	

Einfuhr												
Rohes Baumwolle	50	76			477	257					527	333
Baumwollenwaren aller Art, wie Watte, Twist, Garne, Gewebe, fertige Wäsche, Kopfbedeckungen, Tricotagen und sonstige Waren aus Baumwolle	34 788	120 223	2 981	10 333	297 815	722 718	150 797	289 078	18 360	64 779	504 741	1 207 131
Seide und Halbseide und Waren aller Art daraus	23	443	1	28	243	7 377	56	1 891			323	9 739
Wollenwaren aller Art	200	2 553	3	72	1 326	8 344	58	409	30	236	1 617	11 614
Papier und Pappe, Papier- und Pappwaren Bücher, Druckfahen und Bilder aller Art	5 587	17 689	251	994	9 562	8 042	1 983	843	208	743	17 591	28 311
Leder- u. Lederwaren, Sattler-, Schuhmacher-, Polster-, Bürstenbinder u. Siebmacherwaren	839	5 041	81	503	640	3 511	871	2 968	56	292	2 487	12 315
Edelmetalle u. Waren aller Art daraus, einschließlich Uhren mit Gehäusen aus Edelmetall	10	416			26	4 602	5	1 430		15	41	6 463
Roh Eisen, eiserne Schienen, Stangen, und Platten	120	115	702	179	8 260	2 390					9 082	2 684
Feuerwaffen (nach Stückzahl)	31	4 257			5	322			4	453	40	5 032
Sämtliche nicht genannten Eisenwaren	122 446	111 061	584	1 001	33 218	27 146	1 794	2 236	21 501	17 671	179 543	159 165
Sämtliche übrigen unedlen Metalle, wie Kupfer, Messing, Zinn, Zink und deren Legierungen und Waren aller Art daraus einschließlich Uhren	5 346	10 891	734	584	8 424	9 852	1 460	1 889	54	126	16 018	23 342
Musikinstrumente, astronomische und optische Instrumente	1 172	6 148		10	96	662	42	388		8	1 318	7 262
Fahrzeuge aller Art, wie Fluß- und Seefahrzeuge, Eisenbahn- und sonstige Wagen und Fahrräder	2 212	5 029			3 178	2 834			536	1 460	5 926	9 323
Erden, Erze, Steine, Steinwaren und Mineralien	55 416	7 884	11 866	1 864	342 186	11 709	13 695	686	9 783	1 240	432 946	23 383
Petroleum					250 865	44 448			2 797	560	253 662	45 008
Alle übrigen mineralischen Öle, Pech, Theer, Terpentin zc.	4 131	2 548			2 184	1 129					6 315	3 677
Schießpulver, Patronen und Zündhütchen	810	2 689	18	68	17	56			11	61	856	2 874
Alle übrigen Spreng- und Zündstoffe- und Körper einschließlich Zündhölzer	192	300			3 428	3 458					3 620	3 758
Glas und Glaswaren Porzellan- und Porzellanwaren und Töpferwaren	7 021	8 661	36	140	35 911	28 121	208	359	3 425	3 891	46 601	41 172
Alle Galanterie- und Knopfmacherwaren	34	346	10	126	245	1 444	51	189	4	135	344	2 240
Bau-, Nutz- und Edelhölzer	45	10			39 276	9 643	17 228	2 252			56 549	11 905
Holzwaren aller Art einschl. Möbeln Zimmermanns- und Tischlerarbeiten und Korbflechterwaren	2 141	2 737	77	121	9 252	5 999	49	93	117	342	11 636	9 292
Spirituosen aller Art	21 982	23 704	2 195	2 243	4 546	7 650			874	1 212	29 597	34 809
Alle übrigen alkoholhaltigen und alkoholfreien Getränke einschl. Mineralwasser, Bier und Wein	85 428	65 443	1 100	524	14 855	10 422			10 860	11 174	112 243	87 563
Reis, geschälter und ungeschälter	47	24			294 229	52 679	38 308	8 456	132 262	21 300	464 846	82 459
Getreide und Hülsenfrüchte aller Art	388	177			32 824	5 735	31 849	6 493	358	188	65 419	12 593
Vegetabilische Öle und Fette aller Art und Wachs	26 280	14 733	1 786	751	47 992	26 550	938	1 158	2 707	1 263	79 703	44 455
Zuckerrohr, Zucker, Syrup und Melasse	53 769	14 415			48 059	16 176	1 060	361	559	187	103 447	31 139
Bewürze aller Art	103	421	36	60	14 484	10 111	4 019	2 793			18 642	13 385
Kaffee	133	174			1 950	2 187	960	1 002			3 043	3 363
Thee	159	758			1 672	2 696	162	156			1 993	3 611
Takao	95	389			20	174					115	564
Tabakfabrikate	3 119	21 485			7 701	19 284			578	2 340	11 398	43 109
Wohn-, Opium, Hanf, Haschisch, Betel					3 883	1 235	373	306			4 256	1 541
Verzehrungsgegenstände aller Art	42 102	61 085	2 311	4 451	145 169	51 813	50 100	13 100	1 718	1 943	241 400	132 392
Chemikalien, Farben, Parfümerien, Drogen und Arzneien	6 922	8 677	1 828	1 338	11 228	10 403	577	649	53	116	20 608	21 183
Farbstoffe	24	71			1 278	695					1 302	766
Sämereien, Pflanzlinge und Setzlinge	61	275	2	15	163	151			116	421	342	862
Lebende Thiere aller Art (nach Stückzahl)					68	10 673			2	278	70	10 951
Verschiedenes	4 527	17 898	139	586	49 218	18 578	609	535	923	1 709	55 416	39 306
Zusammen	487 722	538 846	26 731	25 991	1 725 900	1 151 276	317 252	339 770	207 898	134 191	2 765 513	2 190 074
Stück	31				73				6		110	

Kurs-Zettel.

Wechsel.	Kauf	Verkauf	Bemerk.
London Sicht	14,11 —	14,15,6	
do. 90 T. Sicht	14,8 —		
Hamburg Sicht	1,39 3/4	1,36 1/4	
do. 90 T. Sicht	1,41 1/4		
Paris Sicht	1,72 1/4	1,68	
do. 90 T. Sicht	1,74 1/2		

Hochwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a. m.	p. m.
11. 1.	1 h 50 m	2 h 22 m
12. 1.	2 h 54 m	3 h 22 m
13. 1.	3 h 50 m	4 h 17 m
14. 1.	4 h 43 m	5 h 07 m
15. 1.	5 h 30 m	5 h 52 m
16. 1.	6 h 14 m	6 h 35 m
17. 1.	6 h 56 m	7 h 17 m

Niedrigwasser im Hafen von Dar-es-Salam.

Datum.	a. m.	p. m.
11. 1.	8 h 06 m	8 h 38 m
12. 1.	9 h 08 m	9 h 36 m
13. 1.	10 h 04 m	10 h 30 m
14. 1.	10 h 55 m	11 h 19 m
15. 1.	11 h 41 m	—
16. 1.	0 h 03 m	0 h 25 m
17. 1.	0 h 45 m	1 h 07 m
13. 1.	4 h 54 m p. m.	Vollmond.

Von der Meteorologischen Hauptstation.

Witterungsbeobachtungen der Station Dar-es-Salam vom 1. bis 7. Januar 1903.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 00. Sec-höhe 12 m 700 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtgt. in %			Regen in mm		Sonnen-Scheindauer		Verdunstung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0-12).				
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			7 a	2 p	9 p	7 a	2 p	9 p	h	m	h	m		7 a	2 p	9 p		
Januar 1.	62,1	60,7	61,1	27,0	30,0	27,4	24,4	25,5	24,4	26,5	29,8	56,6	21,3	22,0	21,3	80	70	78	0,3	9	37	2,1	NNE 1	NNW 1	NE 2
2.	62,0	60,5	61,3	27,0	28,6	27,5	24,2	25,2	24,3	26,4	29,8	52,5	21,1	22,1	20,9	80	76	77	1,7	9	59	1,8	NNE 1	NNE 1	ENE 1
3.	61,6	60,5	61,5	24,0	29,2	27,3	22,9	25,2	24,2	23,1	29,4	51,8	20,2	21,9	21,0	91	73	78	—	11	37	1,8	(SSE) 0	(N) 0	NE 1
4.	62,0	59,5	60,7	24,7	29,0	27,6	23,4	25,4	25,2	23,8	29,3	54,9	20,8	22,3	22,7	90	75	83	14,9	8	11	1,3	(NNW) 0	(N) 0	E 2
5.	61,5	59,7	60,2	25,0	28,6	27,8	24,1	25,4	25,2	24,3	29,3	58,0	21,8	22,6	22,6	93	78	81	1,7	6	14	1,5	(NNW) 0	NNE 1	ENE 1
6.	61,4	60,6	61,3	27,3	29,5	27,8	24,8	26,0	25,1	27,1	29,9	58,5	22,1	23,2	22,2	82	76	80	—	11	7	2,0	NNE 3	NNE 2	ENE 1
7.	61,9	60,2	60,4	27,1	29,6	27,6	24,5	25,4	25,1	26,8	30,0	51,5	21,6	22,1	22,4	81	72	82	—	11	19	1,6	(NNE) 0	(NNW) 0	E 1

*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.



Ringöfen u. Brennöfen aller Art
 Pläne für Ziegeleien, Chamottefabriken, Cementsfabriken, Kalkwerke etc. Maschinen, Transporteure, System Hotop, Trockenanlagen, complete Einrichtungen.
Ernst Hotop, Berlin W 50, Marburgerstr. 3

Die Suaheli-Sprache

Grammatik! Gespräche! Wörterbuch!
 von Hugo Raddah.

Jedem Deutsch-Ostafrikaner, der die Suaheli-Sprache nicht beherrscht, als ein praktisches Handbuch sehr zu empfehlen. — In der Tasche zu tragen. Billig zu beziehen von der

„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Lange & Gutzeit

Wagenbau
 Berlin O. 34

Transport-Wagen aller Art

vielfach für die Kolonien geliefert.

Grösste Transport-Wagenfabrik Deutschlands.

EDMUND WEISER

Berlin C. Alexanderstr. 32.



Zelte-, Segeltuche-, Pferde- decken- u. Säcke-Fabrik.

Kataloge u. Preislisten direkt od. durch diese Zeitung Wiederverkäufer gesucht.

Bekanntmachung.

Am 23. Februar 1903, Vormittags 9 Uhr werden in Lindi öffentlich versteigert:

ein zur Konkursmasse Abdul Kadr gehöriges Steinhaus in bester Geschäftslage am Markte, sowie ein Matutihaus. Lindi, den 24. Dezember 1902.

Der Bezirksamtman. Ewerbeck.



Am 2. Januar verstarb plötzlich zu Berlin mein lieber Vater, der Fabrikbesitzer

Friedrich August Kayser

im achtzigsten Jahre seines arbeitsvollen Lebens. Dies zeigt tiefbetruert an

Kilema Ngombe, den 4. Januar 1903

Eberhard Kayser

Königlicher Landmesser.

In den Konkursen Lechleitner, Weißmann, Hajdu, Zimmer, Sundt soll Schlussvertheilung stattfinden. Es beträgt die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen:

Lechleitner	2958 Rp. 57 P.
Weißmann	2243 Rp. 3 P.
Hajdu	2199 Rp. 54 P.
Zimmer	2624 Rp. 48 P.
Sundt	11044 Rp. 33 P.

der verfügbare Massebestand:

Lechleitner	494 Rp. 19 P.
Weißmann	257 Rp. 7 P.
Hajdu	462 Rp. 44 P.
Zimmer	480 Rp. 18 P.
Sundt	722 Rp. 31 P.

Die Beträge können bei mir abgeholt werden.

Der Konkursverwalter: Wendte, Rechtsanwalt.

In der Konkursfache des verstorbenen Inders Kaffu Dallah von hier ist Gläubigerversammlung mit Prüfung der eingegangenen Forderungen auf Dienstag den 20. Januar in den Räumen des unterzeichneten Amtes festgesetzt.

Kaiserliches Bezirksamt Rufiji.
 Graf.

Verlag von GEORG REIMER, Berlin W. 35.

Soeben erschien:

Archiv für das Studium deutscher Kolonialsprachen

Herausgegeben von dem Direktor des Seminars für Orientalische Sprachen Professor Dr. Eduard Sachau, Geh. Regierungsrat Band I

Lehrbuch der hausanischen Sprache (Hausa-Sprache) von A. Mischlich, Kais. Bezirksleiter in Togo (Westafrika). Oktav. Geheftet Mk. 4.—

Das Seminar für orientalische Sprachen beginnt mit dem „Archiv für das Studium deutscher Kolonialsprachen“ eine neue Publikationsreihe, welche seinen „Lehrbüchern“ und seinen „Mittheilungen“ ergänzend an die Seite treten soll und eine möglichst schnelle und billige Veröffentlichung von Sammlungen und Studien über die in unseren Kolonien gesprochenen Sprachen bezweckt.

Frankfurter Spielkarten

mit runden Goldbuden, bestes Fabrikat, jederzeit in jeder Quantität zu beziehen. „Deutsch-Ostafrik. Zeitg.“ Abth. Papier- u. Bureau-Materialien.

Echte Persische Teppiche

in allen Größen und Preisen
E. Müller & Dovers.

**Prima Portland Cement
Fichtene Bretter
Wellblech und Dachpappe**

**Baubeschläge
Baumaterialien
Farbwaaren**

offeriren ab Lager billigst

Franz S. Steffens & Co., Daressalam.

Folgende Werke und Bücher sind u. A. bei der
Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung zu haben:

Deutsch-Ost-Afrika.

Wissenschaftliche Forschungsergebnisse über Land und Leute un-
seres ostafrikanischen Schutzgebietes und der angrenzenden Länder.

Zur Oberflächengestaltung und Geologie
Deutsch-Ostafrikas.

Ergebnisse der von dem Bergassessor W. Bornhardt in
den Jahren 1895-1897 in Ostafrika unternommenen Reisen.

**Der Nordwesten unserer Ost-
afrikanischen Kolonie.**

Eine Beschreibung von Land und Leuten am Viktoria-Nyanza.
Von Paul Kolmann.

In den Wildnissen Afrikas und Asiens.

Jägerlebnisse von Dr. v. Wissmann.

Das Buch über die Ehe mit 39 Abbild.
von Dr. Retau, M. 1.60. Ueber das Geschlechtsleben des
Menschen von Dr. Freitag, M. 1.60. Beide
Bücher zusammen gegen M. 3.— frei.
G. Engel, Berlin 160, Potsdamerstr 131.

Reiche Heirath vermittelt
Frau Krämer, Leipzig,
Brüderstrasse 6. Auskunft gegen 30 Pfg.

Photographische Apparate



und Zubehör,
5 x prämiirt.

Otto Schroeder,
Berlin S.,
Oranienstraße 71.

Preisliste gratis bei der Expedition dieses
Blattes.

**Seidel, Suaheli-Konversations-
Grammatik nebst Schlüssel**

zu haben in der Abth. für Buchhandel der
„Dtsch.-Ostafrik. Zeitg.“



Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und
Doppelfedereisen für Löwen, Tiger, Leoparden etc.,
mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stier-
ling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und
neueste Fallen zum Lebendfang.

R. Weber.

III. Preisliste u. Catalog gratis. 29 goldene Medaillen, 8 Staatsmedaillen,
Paris, Warschau, Berlin etc.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

älteste, grösste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).

**Bilder Kupfer- u.
Stahlstiche.**

Zu Einzelschichten Preisen abzugeben
bei der

„Deutsch-Ostafrik. Zeitung.“

Ansichts-Postkarten

60-80 Sujets auf Lager.

Die Karten sind in feinstem Kunst-Lithdruck
hergestellt. — Händler Spezial-Offerte.
Karten nach eingelangten Photographieen wer-
den schnellstens angefertigt. Mindestzahl
500 Stück eines Sujets.

VERLAGS-ANSICHTEN

Sämmtliche Bilder werden nur auf Platin-
Brom-Papier hergestellt. **Wiederverkäufer
besondere Offerts.**

C. VINCENTI, Photogr. Anstalt und Hand-
lung photogr. Artikel.

Daressalam, Deutsch-Ostafrika.

Ovos

Pflanzenfisch-Extrakt
ist bedeutend nahrhafter
und die Hälfte billiger, als
alle **Fleisch-Extrakte;**
verstärkt Bouillon, Suppen, Saucen,
Gemüse etc

Elwess-Extrakt-Kompagnie, G. m. b. H.
Berlin N. 58, Stargarderstrasse 60.

Infolge absolut. Haltbarkeit u. Geruch-
freiheit f. d. Tropen d. Geeignete.

Frische Sendungen

Usambara-Kartoffeln

eingetroffen.

E. Müller & Devers.



Vertretung und Lager:
Hansing & Co.

Raubtier-



Fallen.

**186 Löwen
Leoparden,**

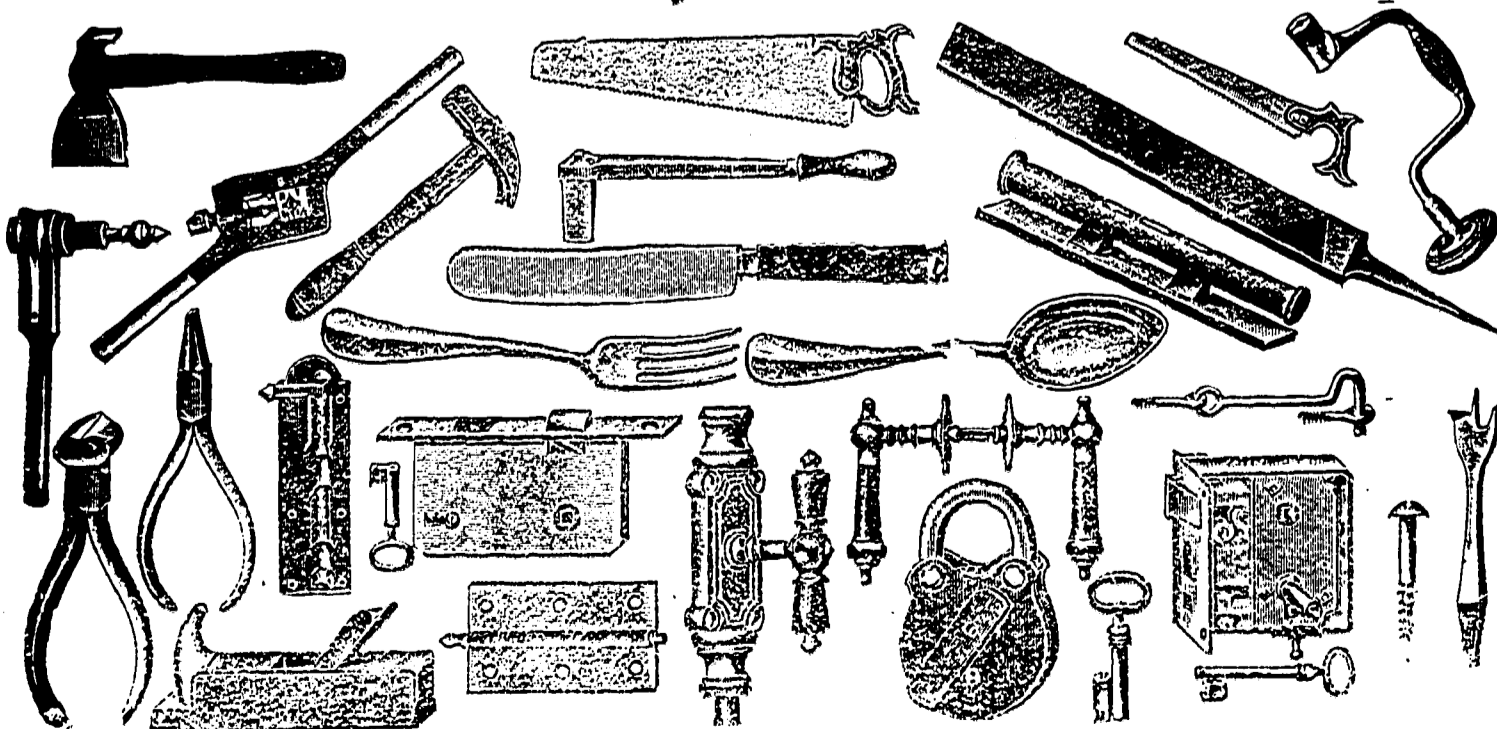
Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc.
etc. sing Herr v. Quast in Mikindani D.
Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.
— Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —
Tüchtige Vertreter gesucht.

Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

von
E. Grell & Co.,

Haynau i. Schl.

F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam



- Bade- und Closet-Einrichtungen
- Decimalwaagen
- Wagenachsen
- Schleif- und Abziehsteine
- Linoleum
- Stabeisen, Bohrstahl
- Trockene und Oel-Farben
- Lein-Oel und Firniss
- Terpentin, Siccatif, Pinsel
- Blei- u. Eisenmennige
- Theere, Carbolineum.

Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.
Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.

Das russische Heer.

Von Kurt von Strandberg
(Fortsetzung und Schluß)

bilden auch die verschiedenen Völkerschaften mit ihren abweichenden Sitten und Gebräuchen; darauf mußte die russische Verwaltung Rücksicht nehmen, und so wurden gewisse Vorrechte der Mennoniten von Alexander II. bestätigt. Die Tataren und Kaschiren durften ihre besonderen Regimente bilden und die Pflichten des Koran erfüllen.

Man sollte meinen, daß die Vorteile der Bildung recht viele Russen dazu antrieben, sich diese zu verschaffen. Aber woher immer das Geld dazu nehmen? Daher giebt es etwa nur 5 % der Soldaten, welche weniger als vier Jahre dienen.

Eine weitere Eigentümlichkeit des russischen Militärs ist die frühe Verheiratung. Ungefähr 30 % sämtlicher Soldaten sind verheiratet, wodurch im Falle eines Krieges die Versorgung der Waisen und Witwen dem Staate eine große Last aufbürdet.

Uebrigens ist die Behandlung des Soldaten in der russischen Armee allmählich eine ziemlich einwandfreie geworden, und die Knute spielt nur noch in Strafkompagnien eine Rolle. Sonst wird aber versichert, daß die Soldaten von ihren Vorgesetzten höflicher behandelt würden, als in Deutschland, wie man überhaupt das russische Militär mit dem deutschen gar nicht vergleichen kann. Ein russischer Parademarsch z. B. würde einem deutschen Soldaten lächerlich und schlapp vorkommen.

Rußland kann im Falle eines Krieges etwa 1 1/2 Millionen junge Soldaten aufbringen, die Reserve eingerechnet 10 Millionen, jedoch ist zu erwägen, wieviel davon sich schließlich als verwendbar herausstellen würden, und wie viele reguläre Truppen im Kriege überhaupt brauchbar wären, die man geneigt sein könnte, als besonders wertvolles Kriegsmaterial zu bezeichnen.

Bei der letzteren Gattung haben wir hauptsächlich die Kosaken im Auge, die oft als die Hauptstütze der russischen Armee bezeichnet werden. Abgesehen davon, daß man allmählich immer mehr zu der Einsicht gelangt, daß die Reiterei im Kriege der Zukunft eine undankbare Aufgabe haben wird, so fragt es sich insbesondere, ob die Institution der Kosaken für Europa nicht eine überlebte ist. Man wirft ihnen Unzuverlässigkeit, Schlawheit, Insubordination und sogar eine Scheu vor Gewehr- und Kanonenschüssen vor. Die Kosaken hatten ursprünglich die Aufgabe, die russische Grenze gegen das Eindringen der wilden Völkerschaften zu schützen. Sie waren insofern für den Staat von besonderem Vorteil, als sie stets kriegsbereit waren, und als Entgelt für besondere Vorrechte, sich auf eigene Kosten ausrüsteten. Die Versuche, die Kosaken zu einer modernen Truppe zu gestalten, sind meist gescheitert, und führten im Jahre 1875 sogar zu einem Aufstand. Jeder Donkosak dient 20 Jahre lang, vom 18. Lebensjahre an, bei allen übrigen Kosaken 22 Jahre, davon 15 Jahre in der aktiven Armee. Die Zahl der Kosaken beträgt 200 000, mit den Reserven 300 000. Eine zahlreichere Kavallerie hat kein Land der Welt. Die Lobredner der Kosaken rühmen ihnen Anspruchslosigkeit, Gewandtheit, Ausdauer und natürlichen Verstand nach.

Diese Reiterei, wie die russische Armee überhaupt, ist jedoch im Falle eines Krieges wegen der ungeheuren Ausdehnung des russischen Reiches schwer zu benutzen. Von allen europäischen Staaten hat Rußland trotz aller neueren Fortschritte das am wenigsten ausgebehnte Eisenbahnnetz, und einsichtsreiche Leute in Rußland sind der Ansicht, daß man das Geld für die sibirische Bahn besser für kleinere russische Lokalbahnen verwendet hätte. Wie die Dinge jetzt liegen, werden die Soldaten im Falle einer Mobilmachung zu Marschen gezwungen, welche sie aufreiben würden, ehe sie ans Ziel gelangen würden. Weitere Hindernisse für die Mobilmachung bildet das Klima gewisser Länderstrecken. So z. B. leiden große Strecken des Landes im Frühjahr unter Ueberschwemmungen, welche eine Fortsetzung des Marsches für die Dauer der Ueberschwemmung ganz unmöglich machen, und noch mehr natürlich die Kriegstransporte. Die verhältnismäßig wenigen Eisenbahnen, die Rußland besitzt, können eben wegen ihrer Verlässlichkeit ebenso dem Feinde, wie auch dem Freunde dienen, und wenn Napoleon I. während seines

Feldzuges in Rußland eine einzige Eisenbahnstrecke zu seiner Verfügung gehabt hätte, so wäre der Krieg wahrscheinlich anders ausgefallen.

Auffallend ist beim russischen Militär die große Anzahl von Offizieren deutschen Namens und deutschen Ursprungs. Man berechnete diese vor 20 Jahren auf 80 %, gegenwärtig auf 60 %, jedoch haben die meisten dieser Offiziere nichts Deutsches an sich, als eben den Namen.

Es giebt auch russische Freiwillige, welche jedoch mit dem deutschen Einjährig-Freiwilligen nichts gemein haben, denn aus den russischen Freiwilligen geht etwa die Hälfte sämtlicher Offi-

ziere und Unteroffiziere hervor, und nur zu dem Zwecke einer militärischen Karriere treten sie in die Armee.

Ebenso wie in Deutschland herrscht auch in Rußland ein Mangel an Unteroffizieren. Diese erhalten durchschnittlich sechs Rubel monatlichen Sold, für russische Verhältnisse ziemlich viel, und hoben die Zivilberechtigung. Nach zehnjähriger Dienstzeit erhalten sie 250, nach zwanzigjähriger 1000 Rubel oder eine Pension. Trotzdem dauert, wie gesagt, der Mangel an Unteroffizieren fort.

Der russische Soldat als solcher ist gewiß nicht zu verachten. Er kann rauhe Witterung und

Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maas	Stückzahl	Stückzahl	Stückzahl	Stückzahl	Stückzahl	Stückzahl	Stückzahl	Stückzahl	Stückzahl
		per Stück	per Stück	per Stück	per Stück	per Stück	per Stück	per Stück	per Stück	per Stück
Stiere	per Stück	30-40	20-30	20	28	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rühe	per Stück	50-100	40-50	40	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Piegen	per Stück	5-6	6-8	3.16	—	3-7	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schafe	per Stück	5	3-4	2	8	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Esel (Einheimische)	per Stück	20-25	10-15	15	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Güher	per Stück	0.52	0.24	0.16	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gier	per Stück	0.03	0.02	0.02	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bodsfett	per lbs	—	—	0.32	—	0.36	—	—	—	—
per Fassa	—	22-25	14-21	17.16	—	—	—	14.32	—	—
per lbs	—	—	—	0.08	—	—	—	—	—	—
Mehl	per Sad	15-18	16.32	17.32	—	—	—	—	—	—
ein Bischl	—	—	0.06	0.15	—	0.07	—	—	—	—
Mais	ein Dikla	8-10	—	12.48	6	—	—	8	—	—
ein Bischl	—	—	—	0.32	—	—	—	—	—	—
Weis	ein Sad	10	10.32	9.16	—	11	—	10	—	—
ein Bischl	—	—	—	0.13	—	0.08	—	—	—	—
Mtama	ein Dikla	10	9	12	8.32	—	—	8.32	—	—
ein Bischl	—	—	—	0.16	0.26	—	—	—	—	—
Erdrüsse	ein Dikla	12-15	12	14	27	7	—	9.32	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sesam	per lbs	0.05	—	0.25	—	—	—	—	—	—
ein Dikla	—	—	22	19	—	—	—	18	—	—
ein Bischl	—	—	—	0.28	0.13	—	—	—	—	—
Sohnen (einheimische)	ein Dikla	15-16	12	24	15	—	—	16	—	—
ein Bischl	—	—	—	0.32	—	—	—	—	—	—
do. (indische)	ein Dikla	15-18	—	14	8	—	—	—	—	—
ein Bischl	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mohogo	ein Haufen	—	0.01	—	—	—	—	—	—	—
per Sad	—	2.32	—	2	—	—	—	—	—	—
Miaß	ein Haufen	—	0.02	—	0.02	—	—	—	—	—
per Sad	—	2.32	—	2	—	—	—	2	—	—
Kartoffeln (europäische)	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
per Kiste	—	7-8	8	5	7	—	—	4	—	—
Kopra	per Fassa	3.16	—	3.32	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	2.24	—	2.08	—	—	2.24	—	—
Zuckerrohr	20 Stang.	0.48	—	0.40	—	—	—	0.38	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Syrup	1 Tin	3	—	2	—	—	—	—	—	—
20 Tins	—	—	48	40	—	—	—	43	—	—
Honig	1 Flasche	—	—	0.16	—	—	—	—	—	—
1 Tin	—	2.48	—	2.16	—	—	—	7	—	—
Machs	per Fassa	20-25	16	—	—	26.16	—	—	—	—
1 Pfd.	—	—	—	0.30	—	—	—	—	—	—
Kopal, roth	per Fassa	20-25	15	17	17	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	21	—	—	—	—	—	—
do. weiß	per Fassa	10-15	—	12	10	6-14	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gautschuk	per Fassa	—	47	53.16	—	45-56	—	35	—	—
do.	do.	40-50	—	—	—	—	—	—	—	—
Gabak	1 Rolle	—	—	—	—	—	—	—	—	—
per Fassa	—	5-7	—	5.32	—	—	—	—	—	—
Häute und Felle	per lbs	—	—	—	—	—	—	0.16	—	—
per Fassa	—	5-8	7	7	—	—	—	—	—	—
Schildpatt	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
per Fassa	—	50-60	—	—	—	—	—	—	—	—
Baumwolle	per Fassa	6-8	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Matten	per Stück	0.48	2	2	—	—	—	1.32	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rörbe	per Stück	0.12	0.03	—	—	—	—	—	—	—
32 do.	—	—	—	3.32	2.32	—	—	—	—	—
Zucker (einheimischer)	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
per Fassa	—	3.16	2.56	6.32	—	—	—	7	—	—
Sesamöl	per lbs	—	—	—	0.10	—	—	—	—	—
per Fassa	—	7.16	7	—	—	—	—	—	—	—
Kokosnüsse	100 Stück	3.16	2.32	—	2.32	—	—	—	—	—
1000 Stück	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Salz	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ein Dikla	—	5	0.32	—	—	—	—	—	—	—
Kinsen	ein Bischl	—	—	—	—	—	—	—	—	—
ein Dikla	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Bischl = 6 Pfd, 1 Fassa = 35 Pfd, 1 Dikla = 360 Pfd 0.03 = 3 Pesa, — 0.20 = 20 Pesa, — 0.63 = 63 Pesa, u. s. w.

schlechte Ernährung leichter ertragen, als Soldaten anderer Armeen, und seine Subordination kennt keine Grenzen. Im Mittelalter würde ein solches Heer gewiß unvorderstehlich gewesen sein, heutzutage kommt es aber mehr auf Intelligenz, Ausrüstung und Masswirkung an, und da frägt es sich, ob die neuen militärischen Reformen, in der verhältnismäßig kurzen Zeit, die ihnen dazu blieb, dem modern geschulten europäischen Heer gewachsen sein werden.

Bücher und Zeitschriften.

Das Seminar für orientalische Sprachen beginnt mit dem „Archiv für das Studium deutscher Kolonialsprachen“ eine neue Publikationsreihe, welche seinen „Lehrbüchern“ — seit 1882 — und seinen „Mittheilungen“ — seit 1898 — ergänzend an die Seite treten

soll. Das „Archiv“ bezweckt eine möglichst schnelle und billige Veröffentlichung von Sammlungen und Studien über die in unseren Kolonien gesprochenen Sprachen, welche dem patriotischen Bestreben von Beamten der Kaiserlichen Kolonialverwaltung, Offizieren der Kaiserlichen Schutztruppen, Missionaren und Forschungsreisenden zu verdanken sind, darauf gerichtet, unser Kolonialinteresse durch die Erweiterung der Sprachkenntnisse zu fördern. Solche Arbeiten, meistens die Früchte einer oft schwer errungenen, mühevollen Nebenbeschäftigung, sind nicht bloß geeignet, augenblicklichen praktischen Bedürfnissen zu dienen, sondern zugleich auch werthvolle Bausteine, deren sich die Wissenschaft der Heimath, ausgerüstet mit allen Hilfsmitteln, welche draußen in den Kolonien fehlen, für den weiteren Fortschritt der Sprachstudien mit Vortheil bedienen kann.

Den in die Kolonien hinausgehenden Beamten und Offizieren wird durch diese Veröffentlichungen Gelegenheit gegeben, sich schnell mit demjenigen, was über die Eingeborenen-Sprachen ihres künftigen Wirkungsfeldes bereits

bekannt ist, vertraut zu machen, und ihnen damit zugleich eine Anregung geboten, auf dem von ihren Vorgängern gelegten Grundlagen berichtigend, erweiternd und vertiefend weiter zu bauen; andererseits wird aber auch der Wissenschaft genützt, wenn den Gelehrten der Kulturwelt die jüngst gehobenen Schätze der Sprachstudien in unseren Kolonien so, wie sie aus der Hand der Verfasser hervorgegangen sind, baldmöglichst zugänglich gemacht werden. Das Zustandekommen dieses Unternehmens ist durch die dankenswerthe Unterstützung der Kolonial-Abtheilung des Auswärtigen Amtes möglich geworden.

Die einzelnen Bände werden, je nachdem Material vorliegt, in zwangloser Folge erscheinen. Band I ist eben im Verlag von Georg Reimer zur Ausgabe gelangt; er enthält Lehrbuch der hausanischen Sprache (Hausa-Sprache) von H. Witschlich, Kaiserlichem Bezirksleiter in Loga und kostet geheftet 4 Mark; Band II, das Wörterbuch des Chamorro, der Sprache der Eingeborenen der Marianen, von Herrn Bezirksamtman Fritz in Saipan befindet sich bereits im Druck. (Siehe auch heutige Annonce v. Georg Reimer).

Postnachrichten für Januar 1903.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
1.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
1.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar.	
4.)*	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	
4.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „“ aus Bombay in Zanzibar.	
7.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „“ aus Rangoon.	
8.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „“ nach Zanzibar.	
8.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „“ von Zanzibar nach den Nordstationen.	
9.	Ankunft des R.-P.-D. „Präsident“ aus Europa.	Post ab Berlin 16. 12. 02.
10.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen.	
10.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ aus dem Süden.	
10.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „“ von den Nordstationen.	
10.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „“ nach Zanzibar.	
11.	Abfahrt des R.-P.-D. „Präsident“ nach dem Süden.	
11.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ nach Europa.	Post an Berlin 5. 2. 03
11.)*	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar.	
12.	Ankunft eines englischen Dampfers aus Bombay in Zanzibar.	
12.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „“ von Zanzibar nach Bombay.	
14.	Abfahrt eines englischen Dampfers von Zanzibar nach Port Elizabeth.	
15.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „“ von Zanzibar nach Rangoon.	
17.	Abfahrt eines englischen Dampfers von Zanzibar nach Bombay.	
17.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 26. 12. 02.
17.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
20.	Ankunft des R.-P.-Dampfers „Herzog“ aus Europa.	Post ab Berlin 30. 12. 02.
20.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „“ aus Bombay in Zanzibar.	
21.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
21.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
21.	Abfahrt des R.-P.-D. „Herzog“ nach dem Süden.	
22.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach dem Südstationen.	
22.	Ankunft eines englischen Dampfers von Port Elizabeth in Zanzibar.	
22.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 15. 2. 03.
22.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von Zanzibar.	
25.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „“ aus Zanzibar.	
25.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers nach Zanzibar.	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post an Berlin 16. 2. 03.
27.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ aus dem Süden.	
27.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „“ von Zanzibar nach Bombay.	
28.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ nach Europa.	Post an Berlin 18. 2. 03.
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 8. 1. 03.
28.	Ankunft des mit französischer Post von Zanzibar zurückkehrenden Gov.-Dampfers.	
28.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
29.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar.	
31.)*	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	

*) Die mit einem *) bezeichneten Südtouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfniss vorliegt, aus.

REIN-NAHRHAFT.

ESBENSEN'S BUTTER

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

ESBENSEN'S REINE BUTTER

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,
UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.
VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

Tickets

in Blocs à 100 Blatt
10 Blocs von 1 Rp. 32 P. an.
Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrt nach Europa via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam nach Hamburg.

Ab Daressalam: R. P. D. „Gouverneur“ Capt. Kley 11. Januar 1903.
„Kanzler“ „ Weiskam 28. Januar 1903.

Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap via Mozambique, Beira, Delagoabay, Durban, East London, Port Elisabeth, Capstadt nach Europa.

Ab Daressalam: R. P. D. „Herzog“ Capt. Stahl 19. Januar 1903.

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique u. Beira.

Ab Daressalam: R. P. D. „Präsident“ Capt. Fiedler 11. Januar 1903.
„Markgraf“ „ Carstens

Bangoon Linie:

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.